

fából. Az erdő kikapcsolása után a Ráctemetőn inneni, kis parton álló, három diófától kapta nevét. Aztán legelő lett, ma is az. E lapos területnek a déli végén kút van. A kúttól 51 méterre alig észrevehető kis part domborodik s nem sok biztatást nyújt régészkedő embernek. Mégis, alig néhány kutatóárok meghúzása után, találtunk egy csontvázat, mely — a föld kitisztítása után — a mellette levő tárgyak szerint, honfoglaláskorinak bizonyult. A sír mélysége 54 cm. A váz hossza 169 cm. A csontváz fejfelé nyugatnak, lábbal keletnek fekiült s igen rossz állapotban volt. A koponya északnak nézett. Bal fülénél kis vékony ezüst karika, jobb vállánál kés, csiholó acél,

az acélon kova találtatott. A jobb oldali alkar közepén kis fenőkö volt. Az alsó lábcsárák között két kengyel (H.: 336. t. 3.), a kisebb a jobb térdnél, a nagyobb a bal lábfejnél. A jobb alsó lábcsár mellett kívül, a közepén hevedercsat fekiült. A bal lábcsár végénél, oldalt, a kengyel mellett, csőközabla.

A második sírt az elsőtől délre 6 méterre leltük meg. A váz lába tompaszögben hajlott be. A koponya délre nézett. Melléklete nem volt.

A további ásatás eredményre nem vezetett.¹

Kiss Lajos.

¹ Az összefoglalást lásd a német szövegben.

Gräber aus der Landnahmezeit in Tiszabercel.

(Hierzu die Tafel XXII.)

Im April des Jahres 1935. entdeckten die Arbeiter Gräber in Tiszabercel (Kom. Szabolcs). Als der Lehrer, Sándor Turi, von den Funden hörte, erschien er sofort an dem Fundorte, rettete die zum Vorschein gekommenen Funde für das Jósamuseum in Nyíregyháza und zeichnete sogleich die Landkarte der aufgedeckten Gräber.

Unterzeichneter Museumdirektor stellte bei der Untersuchung fest, dass dieses Gebiet auf welchem die 48—50 Gräber zum Vorschein kamen, schon in der Urzeit bewohnt war und die Ungarn der Landnahmezeit begruben ihre Toten in einer Ansiedlung aus der Urzeit. Eine Tatsache, die auch aus dem in einem anderen Grabe gefundenen archäologischen Material zweifellos festzustellen war. Derzeit wurde auch diese urzeitliche Ansiedlung durch Abtragen vernichtet und man konnte keine zusammenhängenden Erscheinungen mehr beobachten.

Bei der Ausgrabung wurden ausser den erwähnten Gräbern noch 38 Gräber auf-

gedeckt; ein Teil dieser (1., 4., 5., 6., 7., 11., 15., 16., 20., 22., 30., 31., 32., 38.) war ohne Beigaben. Aus den anderen kamen die typischen Beigaben dieser Zeit zum Vorschein.

In zwei Gräbern (4., 10.) wurden auch zwei Skelette gefunden. In zwei anderen (21., 37.) war neben dem Skelett eines Erwachsenen, je ein Kinderschädel. Das Mass und die Beigabe des einen lässt darauf folgern, dass in dem Grabe eine mit ihrem Kinde begrabene Mutter lag, das andere weist eher darauf hin, dass hier ein grösseres und ein kleineres Kind gemeinsam begraben wurden.

Die Richtung der gut beobachteten Skelette ist ost-westlich (4., 5., 6., 12., 13.), west-östlich (16., 17.), nordwest-südöstlich (18., 29.). Die anderen folgen, mit mehr oder weniger Abweichung, der Richtung der ersten Gruppe.

Die Länge der Skelette wechselt zwischen 152—195 cm. Die Höhe der Frauen zeigt 152—160 cm., die Höhe der Männer

ist 165—184 cm., mit Ausnahme eines 195 cm. langen Skelettes.

Zwischen den Gräbern waren 4 symbolische Reitergräber teils mit einem, teils mit zwei Steigbügeln (2., 3., 12., 36.), mit Zaum (2., 12., 36.). Der Typus der Steigbügel entspricht den auf den Tafeln 507., 516., 339., 399. bei Hampel (Altortümer des frühen Mittelalters in Ungarn) dargestellten Stücken.

Pfeile wurden in den Gräbern 2 (2.), 3 (4.), 10 a (2.), 12., 17 (2.), 25 (?), 26 (3.), 27., 33., 34., 35., 36. gefunden (s. ihre Typen: Arbeiten VIII. 196. I. A 1., B 1., C 1.). In zwei Gräbern (2., 4.) waren auch Reste von Köcherbeschlag zu finden. (Hampel: 336. 10.).

Messer oder dessen Bruchstücke kamen in mehreren Gräbern vor (2., 10 a., 18., 25. (?), 33., 35., 36.), wie auch der Feuerschläger (12., 33., 35., 36.), in einem Grabe (12) samt dem Feuerstein. In zwei Gräbern (2., 12.) fand man Eisenreife, in vier Gräbern (2., 4., 12., 29.) Bruchstücke eines Eisengegenstandes, dessen Zweck uns unbekannt ist. Wetzstein kam aus einem einzigen Grabe (10) zum Vorschein.

Hängezierden (Taf. XXII. 1—5., 12—13.) waren in drei Gräbern (13., 25., 27.). Ihre Verteilung nach Zahlen ist sehr verschieden. In einem waren 14, im anderen 8, in dem dritten 1 Stück. Die in einem Grabe (13) gefundenen Exemplare wurden nach vier Mustern verfertigt. Mit dem oberen Teile der Hängezieder identische runde Zierden kamen in zwei Gräbern (13., 25.) vor. In dem einen 8, in dem anderen 9 Exemplare. Es ist merkwürdig, dass die in dem einen Grabe (25) gefundenen Hängezierden im Grabe innerhalb des einzigen Torques (Hampel: 395. 25.) lagen. Gürtelzierden, Riemenzungen wurden nur in einem Grabe (2) gefunden. Knöpfe waren ebenfalls nur in einem Grabe (27), aber hier waren gleich zwei.

In fünf Gräbern (2., 4., 9., 23., 24.) waren einige Perlen.

Von Ohrgehängen gibt es zwei Typen. Der eine (XXII. 6.) ist gegossen (13), der andere ist ein glattes Bronzeringel (XXII. 9.), die in einigen Gräbern (12., 21., 25., 27., 28., 29., 36.) einzeln, manchmal aber (17., 34., 37.) auch paarweise zu finden sind.

Schläfenringe, teilweise aus Bronze (2.), teilweise aus Silber (10., 23., 24., 27.) waren in mehreren Gräbern; in einem (24.) sogar zwei. Sehr beachtenswert ist der Schläfenring (XXII. 14.) des Grabes 2., der ebenso wie der einzige Torques, mit den höchst typischen Stücken der Landnahmezeit aus demselben Grabe (25.) zum Vorschein kamen.

Zweierlei Armبänder charakterisieren das Gräberfeld. Das eine (Hampel: Tafel 363. aus dem Grabe 14.) ist flach (8.), das andere (Hampel: 395. 26.) ist ein ungeschmückter, gegen den Enden gespitzter Typus (17., 21., 27., 36.). Von dem letzteren waren in zwei Gräbern (21., 27.) sogar zwei Exemplare.

In einem Grabe (21) wurde ein Kopfring (Hampel: 398. 8.), in einem (14.) ein gewundener Ring gefunden (Hampel: 417. 9.), in acht Gräbern (13., 17., 18., 21., 23., 25., 28., 29.) waren Exemplare aus flachem oder walzenförmigem Draht. In einem Grabe (21.) waren zwei zu finden.

Die zwei, dem Gesichtspunkte des Fundmaterials aus gemischten Gräber (2., 25.) weisen darauf hin, dass dieses Gräberfeld schon aus einer Zeit stammt, in der die Ungarn der Landnahmezeit mit den hier vorgefundenen Inwohnern gemischt, sich niederliessen. Diese Zeit kann man — obgleich sie nicht durch Münzen datiert ist — als das X—XI. Jahrhundert bestimmen. Diese Zeitbestimmung ist auch durch die grosse Zahl der Gräber (die zerstörten miteingerechnet fast 90) begründet.

Auch die beiden in dem s. g. Diófalapos gefundenen Gräber widersprechen dieser Feststellung nicht.